Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 103 (1952)

Heft: 1-2

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Autor: Grünig, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruggisser gehörte auch zu den ersten, die von den Wirtschaftsplänen auf Grund geschätzter Vorräte und Zuwachsgrößen zur Vollkluppierung übergingen.

Gleichzeitig mußte G. Bruggisser feststellen, daß zur Bereitstellung der hohen «Bürgergaben» in den Gemeinden viel wertvolles Nutzholz zu Brennholz aufgerüstet wurde. Er kämpfte für die freiwillige Ablösung des Bürgernutzens in Geld, und als ein erträglicher Zustand erreicht war, setzte er sich mit Begeisterung für eine bessere Verwertung des gewonnenen Nutzholzes durch Kollektivsteigerungen ein.

Oberförster Bruggisser war kein gewiegter Diplomat; seine gerade Denkweise und seine äußerliche Forschheit und Barschheit, die aber meistens nur seine innere Weichheit und Güte verdecken sollten, haben ihm die Einleitung seiner weitsichtigen Bestrebungen nicht erleichtert. Und doch hatte er Erfolg, weil die Gemeinden seine Uneigennützigkeit erkannten. Es machte ihm stets große Freude, wenn er Forststudenten, Praktikanten und fremden Forstleuten das Erreichte vorweisen konnte.

Böse Menschen haben keine Lieder. Oberförster G. Bruggisser war sehr musikalisch; er spielte mehrere Instrumente, und er fand ideale Ausspannung im Orchesterverein, im Gesangverein und in heimischer Hausmusik, wobei seine Frau Klavier, die Tochter Kontrabaß, der Sohn Geige und er selbst Oboe spielten.

Bruggisser war ein ideal gesinnter Jäger. Er stand im Jagdschutz und in der Jagdhundezucht und -erziehung in vorderster Linie. Er beschämte oft die Praktikanten durch seine genaue Kenntnis aller Vogelstimmen, aller Nestbauten und Fährten.

Frau J. und Oberförster G. Bruggisser führten ein einladend gastliches Haus. Ein besonders unbegüterter Praktikant wurde während der ganzen Praxis zum Mittag- und Abendtisch eingeladen, und wenn er später dankbar daran erinnerte, so hieß es: «Dummes Zeug, ich habe an Ihnen noch verdient.»

Nachdem Oberförster Bruggisser während 35 Jahren erfolgreich in seinem Forstkreis gewirkt hatte, trat er 1938 in den wohlverdienten Ruhestand, und man darf sich für ihn freuen, daß er den Lebensabend nicht ganz arbeitslos genießen mußte. Alle, die den Dahingeschiedenen wirklich gekannt haben, werden ihn in bester Erinnerung bewahren. *Hans Burger*

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Anderson, Mark L.: **The selection of tree species.** Oliver and Boyd, London 1950.

Der Verfasser ist Forstwissenschafter und verfügt über eine langjährige, reiche praktische Erfahrung aus weiten Gebieten Englands, Schottlands und Irlands, namentlich in Aufforstungsfragen. Mit einer leisen Spur von Ironie erwähnt er eingangs, daß man in England wohl eine umfangreichere und zeitlich längere Erfahrung in der künstlichen Bestandes- und Waldbegründung

mit exotischen und eingeführten Holzarten habe also irgendwo auf der Welt, gehen die Versuche mit fremden Holzarten doch bis ins 16. Jahrhundert zurück. In einem Lande, das weitgehend entwaldet ist, wie die britischen Inseln, fehlen dem Forstmann häufig die natürlichen Waldvorbilder. Bei den Ödlandaufforstungen insbesondere muß er sich daher schrittweise die Standortsbeurteilung erarbeiten und auf Grund persönlicher Schätzungen die Holzartenwahl treffen. Hierfür einen Ratgeber zu schaffen, war der Zweck der Veröffentlichung.

Bezeichnenderweise nennt der Verfasser sein Buch «Eine ökologische Grundlage zur Standortsklassifikation». Damit betont er bewußt die überragende Bedeutung ökologischer Betrachtungsweise. Im Wort «Standortsklassifikation» liegt das Ergebnis vergleichender Betrachtung ausgedrückt, die die Vielfalt der Standorte vereinfachend zu «Standortsklassen» zusammenfaßt. Offensichtlich waren dabei für den Verfasser Ergebnisse pflanzensoziologischer Untersuchungen wegleitend. Seine Bestrebungen zur Vereinfachung haben rein praktischen Zweck.

Der Inhalt des Büchleins ist so aufgebaut, wie der Förster an das praktische Problem herantritt: Beurteilung des Standortes nach Lage, Klima, Bodenfaktoren, mit knapper Beschreibung ihrer Bedeutung, als Rahmen und Voraussetzung zugleich für die treffendste und engste Beurteilung der lokalen Gegebenheiten nach der *Bodenflora,* die mit der Einreihung in eine der zwanzig kurz beschriebenen Standortsklassen endigt. Treffliche Kunstdruckbilder geben von allen diesen Ödland-Pflanzengesellschaften eine typische Ansicht und dürften dem Praktiker eine besonders wertvolle Hilfe sein. Ein kurzes Kapitel befaßt sich mit den einheimischen Waldgesellschaften. In knappen Zügen werden die einzelnen Laub- und Nadelholzarten beschrieben nach Verbreitung und Bedeutung, Standortsansprüchen, wirtschaftlichen Vorteilen, Einführungszeit in England, bisherigen Erfahrungen und Anbautechnik usw. Für den letzten Schritt der Planung, wo es darum geht, aus der Fülle der Beobachtungen am Einzelort und der zur Verfügung stehenden Holzarten das Anbauziel gegenständlich festzulegen, gibt der Verfasser klare, abgewogene Gesichtspunkte. Offensichtlich liegt ihm daran, daß hierbei der Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit durch den zukünftigen Bestand besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Abschließend werden einige konkrete Vorschläge für die einzelnen Ödlandgesellschaften gegeben.

Das Buch ist sehr einfach geschrieben, auch für den Anderssprachigen leicht zu lesen. Es entspricht in mancher Hinsicht durchaus unseren schweizerischen Auffassungen; ein Leitfaden, wie man ihn, mit etwas anderer Zielsetzung, auch für die Schweiz wünschen möchte. *C. Auer*

Barnes, H. F.: **Gall Midges of Economic Importance.** Vol. V, Gall Midges of Trees. Crosby Lokwood & Son Ltd., London 1951.

Par le nombre des espèces, les Cécidomyidés constituent une importante famille de Diptères nématocères. Ce sont de minuscules insectes dont les mœurs sont plus variées que ne le laissent supposer les noms sous lesquels on les désigne en anglais (Gall Midges) et en allemand (Gallmücken). Si la plupart des Cécydomyies sont effectivement phytophages et provoquent sur les végétaux qu'elles attaquent des déformations ou des galles caractéristiques, si

caractéristiques que leur examen suffit le plus souvent à déterminer l'espèce qui les a causées, d'autres sont zoophages — leurs larves se nourrissant en prédateurs d'autres insectes (pucerons, cochenilles, thrips) ou d'acariens — ou saprophages.

Les phytophages, par les déformations ou galles qu'ils causent à des végétaux cultivés, comptent un assez grand nombre d'espèces nuisibles. Plusieurs espèces zoophages, en détruisant des insectes ou des acariens nuisibles, sont au contraire utiles. Il en est de même des saprophytes qui, abondant dans les sols forestiers, jouent un rôle dans la décomposition des feuilles mortes.

L'éminent spécialiste de ce groupe qu'est le Dr H.-F. Barnes de la «Rothamsted Experimental Station» à Harpenden (Angleterre) a entrepris dès 1946 la publication d'une monographie des Cécidomyies d'intérêt économique qui doit comprendre huit volumes. Les quatre premiers volumes se rapportent aux Cécidomyies des cultures maraîchères, des plantes fourragères, des arbres fruitiers, des plantes et arbustes d'ornement.

Le cinquième volume, qui vient de paraître, traite des Cécidomyies des arbres forestiers et d'ornement. Comme dans les volumes précédents, les diverses espèces sont groupées d'après les plantes-hôtes classées par ordre alphabétique.

Chaque espèce importante fait l'objet d'un exposé détaillé. Après avoir caractérisé les dégâts, l'auteur donne une description de l'insecte et de son cycle évolutif, puis indique quels sont sa répartition, ses plantes-hôtes, ses ennemis naturels et les moyens de lutte. Une bibliographie complète permet de retourner aux sources.

Bien que représentées dans nos forêts par de nombreuses espèces — Barnes en cite une trentaine sur les conifères et plus de cent sur les arbres feuillus d'Europe, dont 47 seulement sur les *Salix* — les Cécidomyies phytophages n'y présentent pas une très grande importance économique.

Si l'on fait exception de quelques espèces qui peuvent occasionner d'appréciables dégâts sur les conifères et sur les osiers en détruisant les graines ou les bourgeons, la plupart d'entre elles ne causent aucun préjudice aux arbres sur lesquels évoluent leurs larves.

Ces insectes n'en présentent pas moins d'intérêt par les curieuses déformations qu'ils occasionnent et qui si souvent, comme les galles d'autres insectes, frappent l'attention des forestiers.

Par la richesse et la solidité de sa documentation, l'ouvrage de M. Barnes est un instrument indispensable entre les mains de toutes les personnes qui s'intéressent à ce groupe si riche et si varié par ses manifestations biologiques.

Paul Bovey

Bavier, B.: **Die Zukunftsaufgaben der bündnerischen Waldwirtschaft.** Beiheft der Zeitschrift « Aus dem Bündner Wald ». Chur 1951. Preis Fr. 3.— bei Buchhandlung Fr. Schuler, Chur; im Auftrage des Bündnerischen Forstvereins verfaßt und am Tage, da dieser auf eine fünfzigjährige Tätigkeit zurückblicken konnte, veröffentlicht.

Des Forstmanns vornehmste Aufgabe, vorausschauend zu planen, abzuwägen, wie sich seine Anordnungen, sein Tun und Lassen im Wald in der Zukunft auswirken werde, nimmt Bavier für seine neue gediegene Arbeit zum

Leitmotiv. Greifen wir einige Grundsätze heraus: « Die Erhaltung des Waldes und die Förderung aller Eigenschaften, die ihn befähigen, seinen Schutzzweck immer besser zu erfüllen . . . Die Erhaltung der oberen Waldgrenze, die Wiederherstellung heruntergewirtschafteter Gebirgswaldungen. » Hand in Hand mit diesen Forderungen geht das Begehren nach Steigerung der Produktion: « Das Ziel der Produktionssteigerung kann nur erreicht werden, wenn der Fluß der Verjüngung ein stetiger ist. » — Das Problem Wald und Weide: « Die Lösung kann nur *mit,* nicht *gegen* die Landwirtschaft gelöst werden. » Hier wie dort wie überall gilt: Weg mit den Scheuklappen, me mues rede mitenand!

Die Walderschließung u. a. uns alle beschäftigende Fragen werden in knapper Form behandelt und der Weg zur Lösung skizziert. — Uns Forstleuten und dem ganzen Volk ruft der Verfasser zu: « Es geht um ein mächtiges Stück Heimatboden, das seiner höchsten Leistung zugeführt werden soll, ein Stück jenes Heimatbodens, in dem unser ganzes Dasein wurzelt, aus dem allein uns Kraft und Reichtum erwächst, dem wir alles schuldig sind . . . » *Tanner*

Boyce, John Shaw: **Forest Pathology.** 2. Auflage, 1948, 550 S. Preis Fr. 21.—. McGraw-Hill Publ. Co. Ltd., London WC 2, Aldwych House.

Seitdem dieses Werk im Jahre 1938 in erster Auflage herauskam, ist es für den praktischen Forstmann und für den wissenschaftlich arbeitenden Pflanzenpathologen zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden und aus ihren Handbibliotheken kaum mehr wegzudenken. In ihm finden wir den weitläufigen Wissensstoff so prägnant dargestellt und derart übersichtlich gegliedert und zusammengeordnet, daß, wer immer sich mit Krankheiten und Schädlingen von Wald- und Parkbäumen oder mit Holzschäden und deren Kontrolle, Bekämpfung und Schutzmaßnahmen zu beschäftigen hat, zuerst sich in diesem Buche umsieht.

Im Gegensatz zu ähnlichen Werken pflanzenpathologischen Inhalts geht die Behandlung des Stoffes nicht vom pathogenen Agens, von der Krankheitsursache (d. h. bei den physiologischen Krankheiten und Schädigungen durch Außeneinflüsse, wie Frost, Hitze, Windwirkung, Rauchschäden usw., oder bei Infektionskrankheiten vom Erreger, den Bakterien, Pilzen, parasitischen Blütenpflanzen, wie Mistel usw., Viren) aus, sondern von der Wirtspflanze, deren mannigfaltige Gefährdung in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien vom Keimling bis zum gereiften Baum dargestellt wird. In derselben Weise werden Krankheiten und Schädigungen des gefällten und des verbauten Holzes und Vorkehrungen zu ihrer Verhütung in die Behandlung eingeschlossen.

Der behandelte Stoff ist also in Auswahl und Darstellung in erster Linie auf die Bedürfnisse des Forstmannes ausgerichtet. Vortrefflich ausgewählte Abbildungen erleichtern ihm die Orientierung, und nach Stoffteilgebieten zusammengestellte Literaturhinweise weisen ihm den Weg zu den Originalbearbeitungen und damit zur Erweiterung und Vertiefung seiner Kenntnisse.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage machte die forstliche Pflanzenpathologie bedeutende Fortschritte. Neue Krankheiten an Wald- und Parkbäumen gewannen Bedeutung. Andere traten in den Hintergrund oder büßten deshalb an Interesse ein, weil, wie z. B. im Falle des parasitischen Kastaniensterbens durch den Pilz *Endothia parasitica,* die Bestände der befallenen Wirts-

pflanzen in einem derart hohen Maße dezimiert wurden, daß die Kastanie in Nordamerika bereits wirtschaftlich uninteressant wurde.

Solchen Änderungen in der wissenschaftlichen Fundierung und in den praktischen Auswirkungen einzelner Baumkrankheiten trägt die zweite Auflage des vorliegenden Werkes in hohem Maße Rechnung. Demgemäß sind manche Kapitel neu bearbeitet oder erweitert worden. Gleichzeitig verschob sich das Schwergewicht des Interesses auf neu in Erscheinung getretene Krankheiten, und zwar sowohl auf physiologische Schädigungen, wie Meersalzeinwirkungen an Koniferen längs der Küste, als auch auf Infektionskrankheiten, wie die *Phymatotrichum*-Wurzelfäule in den Südweststaaten, die Ulmen-Virusnekrose im Ohio- und Mississippi-Gebiet, die schweizerische Douglasienschütte, verursacht durch den Ascomyceten *Phaeocryptopus (Adelopus) Gäumanni,* längs der pazifischen Küste und im Südwesten, die Eichenwelke im Mississippi-Tal und viele andere Krankheiten mehr. In entsprechender Weise sind die Literaturlisten neu bearbeitet worden.

So kann Boyce's «Forest Pathology» in ihrer dem neueren Stand der Forstpathologie angepaßten, zweiten Auflage dem praktischen Forstmann ebenso wie dem Pflanzenpathologen aufs wärmste empfohlen werden.

Otto Jaag

Chaigneau, A.: **Poisons — virus — gaz contre les animaux nuisibles.** Paris (La Maison Rustique) ohne Jahreszahl.

Das Büchlein behandelt lediglich die Bekämpfung der höhern tierischen Schädlinge. Der Forstmann wird vergeblich darin nach den Methoden und Mitteln zur Vernichtung von Insekten Ausschau halten.

Eigenschaften, Zubereitung, Anwendung und Wirkung der verschiedenen Giftstoffe und Gase erfahren eine eingehende Beschreibung; eine ganz kurze Erwähnung erhalten die durch den Menschen bei Kleinnagern hervorgerufenen epidemisch sich verbreitenden Viruskrankheiten. Leider und bezeichnenderweise sieht sich der Autor gezwungen, ein Kapitel einzuschieben, das die erste Hilfeleistung an vergifteten Menschen behandelt.

Das Büchlein darf nur demjenigen zur Anschaffung empfohlen werden, der sich der tierischen Schädlinge auf keine andere Weise denn durch Gift zu erwehren weiß.

Peter Grünig

Dieterich, Viktor: **Forstliche Betriebswirtschaftslehre.** Zweiter Band «Waldwertschätzung», 3., neu bearbeitete Auflage. Berlin 1945. 189 Seiten mit 51 Abbildungen.

Das Schwergewicht dieses Lehrbuches liegt nicht auf der Entwicklung und Erörterung von Wertlehren und Formeln, sondern auf der Beantwortung aller forstlichen und außerforstlichen Probleme, die sich mit der Begutachtung eines Waldes ergeben können. Deutlich geht aus den verschiedenen Kapiteln hervor, daß der Schätzer eine gründliche forstbetriebs- und volkswirtschaftliche Bildung haben muß, um den Wald als wirtschaftliches Gesamtbild erfassen zu können und um dadurch ein gutes Resultat zu erhalten. Aber gerade diese Vielfalt der wissenschaftlichen Grundlagen, verbunden mit der unsicheren Erfassung vieler Schätzungsfaktoren, führt dazu, daß aus einer Berechnung in der Regel ein subjektiver Wert resultiert. Der Verfasser ist sich dieser Tat-

sache bewußt, und er nennt sein Buch deshalb mit Recht «Waldwertschätzung» und nicht etwa «Waldwertrechnung».

Die Arbeitsweise des Gutachters wird bestimmt durch die Feststellung des Erfolges, den ein Wald zu gewährleisten vermag. Da dieser Erfolg eine Funktion von Preisen aller Art ist, werden in einem ersten Abschnitt auf Grund einer reichhaltigen Dokumentation der zeitliche oder örtliche Verlauf von Grundstückpreisen dargestellt und hernach die *Preisbestimmungsgründe* herausgeschält. Der zweite Abschnitt befaßt sich mit den *Vorarbeiten* der Waldwertschätzung, d. h. mit der Ermittlung der bei der Schätzung zu verwendenden Zahlen. Angaben über Einnahmen, Ausgaben und Inventur müssen beschafft werden, wobei Dieterich mit Recht darauf aufmerksam macht, daß bei der Massenermittlung vermehrt die Qualität des stehenden Holzes berücksichtigt werden sollte. Daß in einem Lehrbuch der anzuwendende forstliche Zinsfuß näher erörtert wird, leuchtet ein.

Der letzte und eigentliche Hauptabschnitt, wohl das Kernstück des Buches, handelt von den *Methoden* der Schätzung, wobei zuerst die Formeln der Bodenreinertragslehre und hernach die kombinierten Methoden diskutiert werden. An Hand von Beispielen normal oder unregelmäßig aufgebauter Waldungen wird deutlich gezeigt, daß bei einer guten Waldwertschätzung alle wirtschaftlichen Belange in Betracht gezogen werden müssen.

Auch dieser zweite Band der «Forstlichen Betriebswirtschaftslehre» von Dieterich bietet dem Praktiker wieder viele Anregungen; erstaunlich auch hier die Fülle des verarbeiteten Materials. Dadurch leidet allerdings die Übersicht etwas, und die einzelnen Abschnitte müssen mit großer Konzentration gelesen werden. Es fehlen auch, namentlich im Hauptabschnitt der Methodenlehren, straff gegliederte Zusammenfassungen. Jeder Forstmann aber, der Waldwert-Taxationen auf Grund moderner Methoden machen will, wird das Lehrbuch mit Gewinn studieren. *Tromp*

Forestry Commission: **Thirty-first annual report of the Forestry Commissioners for the year ending September 30th 1950,** London, His Majesty's Stationery Office, 2 s. 6 d. net, 1951. 75 pages.

Ce 31e rapport annuel de la «Forestry Commission» britannique n'a pas l'ampleur du précédent, qui faisait le point et mesurait le chemin parcouru depuis que le Royaume-Uni s'est décidé à suivre une politique forestière cohérente. Il n'apporte pas moins des renseignements du plus grand intérêt.

Les dépenses faites par l'Etat pour la reconstitution des forêts et leur bonne gestion se sont élevées en 1950 à 7 millions de £, dont on peut déduire 1½ million de £ de recettes.

Le corps forestier de la «Commission» comprend actuellement, outre ses directeurs, 19 conservateurs, 2 surveillants-adjoints de forêts nationales, 26 inspecteurs de division, 162 inspecteurs de district, 575 gardes et 326 chefs d'équipes. Environ 12 000 ouvriers travaillent dans ses forêts.

La station de recherches d'Alice Holt Loge s'occupe aujourd'hui principalement des problèmes que soulève la remise en état de la forêt feuillue négligée, de l'établissement de tables de production, de questions de génétique, de la sélection de porte-graines, de la culture du peuplier, de la lutte contre divers parasites animaux et végétaux, etc.

Le «plan de soumission» de la forêt privée (Dedication Scheme) a été remanié de manière à le rendre mieux acceptable pour les intéressés. En conséquence, les associations de propriétaires privés s'y rallient, ce qu'elles n'avaient pas pu faire auparavant. Le nombre des domaines dont l'aménagement rationnel est en voie de préparation a passé au cours de l'exercice de 248 à 374. La suppression du contrôle du prix des bois par le Ministère du commerce a facilité l'entente entre l'Etat et les particuliers. Les associations coopératives créées en vue de la gestion rationnelle des forêts privées font de grands progrès en Ecosse, mais rencontrent moins d'enthousiasme en Angleterre et dans le Pays de Galles.

La «Commission» accordera dorénavant des subsides pour la plantation de peupliers (2 s. par arbre); depuis 1948, des boutures de variétés recommandables sont à la disposition des amateurs.

La Commission du budget du Parlement a recommandé aux commissaires d'introduire dans les conservations une comptabilité vraiment commerciale. Un nouveau système, qui permet réellement de contrôler la rentabilité, va être mis à l'épreuve.

Une récente révision du recensement des boisés britanniques fait encore mieux ressortir l'insuffisance du matériel sur pied. Selon les propositions des commissaires, qui sont depuis le début de 1950 l'autorité exerçant le contrôle des coupes et des ventes (importante innovation!), le volume qui pourra être exploité pendant les derniers mois de 1951 ne devra pas excéder 625 000 m³ (480 000 m³ feuillus, 145 000 m³ résineux) pour l'ensemble du territoire.

En 1947, il y avait en Grande-Bretagne environ 330 000 ha de forêts rasées ou dévastées et 200 000 ha de broussailles (scrub). Au cours des trois dernières années, la «Commission» a remis en état 17 000 ha, et l'initiative privée en a fait à peu près autant. Mais les coupes rases continuent (9000 ha en 1950, dans toutes les catégories de boisés, il est vrai). Cet état de choses favorise l'étatisation. La «Commission» avait acquis, à fin 1950, 675 000 ha, dont 405 000 ha de terres à vocation forestière (381 unités). 22 000 ha ont été boisés au cours de l'exercice. *E. Badoux*

François, T.: **Politique, législation et administration forestières.** N° 2 de la collection de la FAO sur les études des forêts et des produits forestiers. Washington-Rome 1950. 240 pages.

En éditant ce livre, la Division des forêts et des produits forestiers de la FAO a voulu dégager les principes généraux de la politique forestière des différents pays du monde et les faire connaître aux techniciens et administrateurs responsables de la forêt. Dans une première partie, la nature et les buts immuables de toute politique forestière sont définis. La deuxième partie décrit le contenu d'une législation forestière complète tout en rendant attentif aux limitations possibles provoquées par les conditions particulières des différents pays. Les troisième et quatrième parties sont consacrées à la réglementation et à l'administration forestières; on y donne d'utiles conseils sur leur forme et leur organisation. Ce court résumé ne donne qu'une vue sommaire de ce livre qui donne un aperçu complet et agréable à lire de la politique forestière. *J.-B. C.*

Haller, Werner: **Unsere Vögel.** Artenliste der schweizerischen Avifauna. AZ-Bibliothek für den Naturfreund, Heft 3. Aarau, Verlag der AZ-Presse, 1951. 136 Seiten, 14 Tafeln und 4 Skizzen im Text. Preis Fr. 6.—.

Seit dem Erscheinen der provisorischen «Artliste der schweizerischen Vögel» (Meyer-Haller, 1946) sind zahlreiche Wissenslücken geschlossen worden. Die nun vorliegende, umfassende Artenliste führt 326 eindeutig nachgewiesene Arten auf, und außerdem sind in einer «Hypothetischen Liste» 31 nicht sicher festgestellte Arten erwähnt. Die übersichtlich geordnete Artliste vermittelt nähere Angaben über Vorkommen und Kennzeichen der Vögel. Umsomehr als der Preis des mit guten Federzeichnungen reich illustrierten Buches sehr billig erscheint, darf es allen an der Vogelwelt interessierten Naturfreunden sehr empfohlen werden. *H. L.*

Holzwirtschaftliches Jahrbuch 1952. Erzielter Fortschritt, derzeitiger Leistungsstand und zukünftige Aufgaben der deutschen Holz- und Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der Zulieferindustrie, festgehalten in 25 Originalbeiträgen bekannter Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Praxis. Holz-Zentralblatt-Verlags-GmbH., Stuttgart-S. Preis DM 10.50 zuzügl. Porto.

Das Jahrbuch soll ein Spiegelbild geben von dem weitverzweigten holzwirtschaftlichen Gewerbe. Die Beiträge stammen von ersten Fachleuten und betreffen fast alle Gebiete der Holzwirtschaft: Angebot, Nachfrage, Preise, Betriebskosten, Fachausbildung, Fortschritte im Bau von Maschinen und Geräten, Grubenholz, Faserholz, Holzschutz, Unfallverhütung usw. Auch Ergebnisse der Holzforschung werden dem Praktiker nahegebracht. Der Band ist reich und gut illustriert. Wertvoll ist auch der 77 Seiten umfassende Inseratenteil mit den Adressen von etwa 150 Firmen der Holzbranche.

Knuchel

Holz-Zentralblatt-Taschenkalender 1952. Herausgegeben von *R. Weinbrenner.* Stuttgart (Holz-Zentralblatt-Verlags-GmbH) 1952.

Mit seinen vorwiegend technischen Beiträgen dürfte dieser Kalender namentlich in der holzverarbeitenden Industrie auf großes Interesse stoßen. Einige Zusammenstellungen werden aber auch praktisch tätige Forstleute, Holzeinkäufer usw. gern durchsehen, zum Beispiel die kurzgefaßte Charakterisierung der wichtigsten Importhölzer. Das Kalendarium ist sehr übersichtlich und bietet viel Raum für Notizen. *Peter Grünig*

Novak, A.: **Tränkvorschriften für Schwellen und Maste.** Österreichische Gesellschaft für Holzforschung. Schriftenreihe, Heft 4, Kommissionsverlag von G. Fromme & Co., Wien 1951.

Auf Veranlassung des Arbeitsausschusses « Schwellen und Maste » des Fachausschusses « Holzschutz » der Österreichischen Gesellschaft für Holzforschung sind hier auf 31 Seiten die Tränkvorschriften der in Österreich angewandten Imprägnierverfahren von einem sehr bekannten Fachmann zusammengestellt worden, nämlich *a)* Kesseldruckverfahren; *b)* Eintauchverfahren; *c)* sonstige Verfahren; *d)* Nachpflegeverfahren für Maste.

Da die heute angewandten zahlreichen Imprägnierverfahren noch nicht genormt sind, sondern in weiten Grenzen variieren, ist diese Zusammenstellung sehr zu begrüßen. *Knuchel*

Prodan, M.: **Messung der Waldbestände.** 260 S. mit 50 Abbildungen und 71 Tabellen. J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt am Main 1951.

Das vorliegende Buch ist die erste deutsche Darstellung der Holzmeßkunde seit dem Erscheinen des Lehrbuches von Tischendorf (1927). Durch die seit zwanzig Jahren stetig zunehmende Anwendung statistischer Rechnungs- und Forschungsmethoden ist das Fach der Holzmeßkunde wesentlich umgestaltet worden. Prodan beschreibt diese Umwandlung mit den Worten: «An Stelle der formal-mathematisch deduktiven Methoden des vorigen Jahrhunderts traten die aus der Biologie entwickelten biometrisch-statistischen Methoden.» Die hiermit charakterisierte moderne Entwicklung der Holzmeßkunde kommt im Buche von Prodan deutlich zum Ausdruck.

Die übliche bisherige Einteilung des Lehrgebietes ist im wesentlichen beibehalten. Nach einer allgemeinen Einleitung wird in einem zweiten Hauptabschnitt die *Messung des liegenden Holzes* besprochen. Der Verfasser knüpft hier an die in Deutschland seit 1936 gültigen Bestimmungen über die Ausformung, Messung und Sortenbildung des Holzes an (Holzmeßanweisung oder «Homa»). Die Fehlerquellen und die erreichbare Genauigkeit der liegenden Vermessung werden eingehend besprochen. Der dritte Hauptabschnitt befaßt sich mit der *Messung stehender Bäume* (Höhenmessung, Massenermittlung, Schätzungsverfahren). Das vierte und längste Kapitel ist der *Bestandesmessung* gewidmet. Statistische Verfahren zur Bestandescharakterisierung sind systematisch beschrieben. Das Thema wird hier vielleicht allzusehr von der theoretischen Seite angepackt, und die praktische Anwendbarkeit statistischer Formulierungen kommt nicht überall klar genug zum Ausdruck. Die verschiedenen Methoden der Bestandesermittlung mit Hilfe von Mittelstämmen sind kritisch behandelt. Für die schweizerische Forstwirtschaft sind diese Methoden heute von geringer praktischer Bedeutung. Es ist interessant, festzustellen, daß auch in den Vereinigten Staaten Probe- und Mittelstämme zur Massenberechnung äußerst selten gebraucht werden. In Deutschland werden offenbar diese Methoden noch heute weitgehend angewendet. Sie eignen sich sozusagen ausschließlich für gleichaltrige, homogene Bestände, was ihre beschränkte Anwendungsmöglichkeit ohne weiteres erklärt. Für die praktische Vorratsermittlung ist aber auch Prodan der Meinung, daß die Verwendung von Massentafeln im allgemeinen einfacher und zuverlässiger ist.

Der letzte Hauptabschnitt des Buches behandelt die *Zuwachsermittlung.* Neben den alten Methoden der Zuwachsermittlung (Zuwachsprozente usw.) wird besonders die Kontrollmethode und ihre Genauigkeit gründlich besprochen. Im allgemeinen legt der Verfasser auf die absolute Genauigkeit der Zuwachsermittlung großes Gewicht. Bedenkt man, daß Zuwachsberechnungen hauptsächlich für forsteinrichtungstechnische Zwecke gemacht werden, so scheint dieser Standpunkt kaum gerechtfertigt.

Obschon der Verfasser auch die ausländische Literatur berücksichtigt, enthält das Buch im wesentlichen die in Deutschland entwickelten und ange-

wendeten Methoden der Holzmeßkunde. Die in deutschen Zeitschriften erschienenen Beiträge der letzten Jahrzehnte sind vorbildlich zusammengefaßt und ausgewertet. Zahlreiche Literaturhinweise machen das Buch besonders auch für den im Versuchswesen tätigen Forstmann wertvoll.

H. Arthur Meyer

Rohmeder, Ernst: **Beiträge zur Keimungsphysiologie der Forstpflanzen.** Bayerischer Landwirtschaftsverlag. München 1951. 148 S., 18 Bilder und 57 Tabellen. Preis kart. DM 5.60.

Prof. Dr. Ernst Rohmeder, Vorstand des Institutes für Forstsamenkunde und Pflanzenzüchtung der Forstl. Forschungsanstalt München, berichtet in knapper Form über eine größere Anzahl wertvoller Untersuchungen, die sich namentlich mit der Überwindung der Keimhemmungen von Samen verschiedener Baumarten und der Erfassung des Wertes von Saatgut beschäftigen. Ganz besonderes Interesse bieten für uns die Keimversuche mit Speierling (*Sorbus domestica* L.) und Vogelbeere (*Sorbus aucuparia* L.), welche Aufschluß geben über die Wirkung der im Fruchtfleisch enthaltenen keimhemmenden Stoffe (Blastokoline). Es geht daraus hervor, daß die Samen von Beeren und Scheinfrüchten am besten sofort nach der Reife von den Fruchthüllen sauber befreit werden, was in den meisten Fällen einfach durch Zerstoßen und Zerdrücken der Früchte in einem Holzbottich und mehrmaliges Auswaschen der Fruchtsäuren mit Leitungswasser erreicht wird. Das längere Belassen der Samenkerne in der Fruchthülle, das Einschichten der Früchte in Sand oder ihre vielfach noch empfohlene Gärung haben sich *nicht* bewährt.

Bei Untersuchungen mit Tannensamen konnte Rohmeder nachweisen, daß auch das Tannenterpentin keimhemmende Stoffe enthält, welche das vorzeitige Keimen der Samen im Herbst verhindern.

Von besonderem praktischem Wert sind die Versuche über Quellung und Rücktrocknung von Fichten- und Föhrensamen. Als wesentlichstes Ergebnis ist hervorzuheben, daß eine Rücktrocknung erst von dem Zeitpunkt an stärker schädigend wirkt, in welchem die Keimwurzel die Samenschale verlassen hat.

Weitere Untersuchungen befassen sich mit der Kaltnaßvorbehandlung zur Keimförderung der Bucheckern, dem Einfluß des Lichtes auf die Keimung, der Wirkung der «Brandkultur» auf die Keimung und Jugendentwicklung der Föhre, dem Fettgehalt der Bucheckern, den Frostschäden bei Buchenkeimlingen, der Überwindung der Hartschaligkeit des Ginsters (*Sarothamnus scoparius* L.), der Aufbewahrung von Samen, der Samenprüfung usw. Das Buch ist daher eine reiche Fundgrube für jeden Praktiker.

Die Veröffentlichung Rohmeders ist auch deshalb als besondere Leistung zu beachten, weil er in seinem selbst geschaffenen Institut mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln arbeitet und dabei trotzdem nicht nur der rein wissenschaftlichen Keimungsphysiologie, sondern auch der waldbaulichen Praxis ganz hervorragende Dienste leistet.

H. Leibundgut

Schweizerischer Forstkalender 1952. Taschenbuch für Forstwesen, Holzgewerbe, Jagd und Fischerei. Herausgegeben von *H. Tanner,* Kantonsoberförster, St. Gallen. Siebenundvierzigster Jahrgang. Frauenfeld (Huber & Co.). Fr. 4.20.

Bereits zum 47. Male ist auf den Jahreswechsel hin der Schweizerische Forstkalender von Kantonsoberförster *H. Tanner* herausgegeben worden. Wer das Handbüchlein in den vergangenen Jahren im Wald oder auf dem Büro benützt hat, wird es in Zukunft nicht mehr missen wollen; denn es darf mit Fug und Recht als «Lexikon des Forstmannes» gelten. Immer wieder staunt man ob der Fülle des gebotenen Stoffes. Der Waldbauer, Forsteinrichter, Betriebswirtschafter, Straßenbauer, Holzhändler und Büroangestellte, aber auch der Forstpolitiker und Jurist finden darin zweckmäßige Zusammenstellungen, Tabellen, Übersichten und Aufsätze. Gegenüber seinem Vorgänger von 1951 hat der Forstkalender 1952 durch die Aufnahme eines Beitrages von Forsting. H. Steinlin über Bestandeserziehung eine wertvolle Bereicherung erfahren; es zeugt dies davon, daß der Herausgeber des Kalenders stets bestrebt ist, im Inhalt den Bedürfnissen der Praxis entgegenzukommen. *Peter Grünig*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Autriche

Aichinger, E.: **Vegetationsentwicklungstypen als Grundlage unserer forstwirtschaftlichen Arbeit.** Allgemeine Forstzeitung, Nr. 17/18, 1951.

Il est souvent difficile au forestier de se baser sur les associations végétales décrites par la phytosociologie pour définir les conditions écologiques et choisir les essences. L'auteur propose d'utiliser dans ce but des types de végétation définis par des caractères floristiques, écologiques et syngénétiques.

Aichinger, E.: **Die Vegetationskunde im Dienste der Wildbach- und Lawinenverhütung.** Allgemeine Forstzeitung Nr. 11/12, 1951.

La phytosociologie et le levé cartographique de la végétation peuvent rendre d'éminents services dans la lutte contre les torrents et les avalanches, non seulement en conseillant judicieusement le technicien pour l'élaboration des plans de reboisement, mais aussi en décelant les zones dangereuses des bassins de réception non observées jusqu'à présent.

Die Lage des deutschen Waldes. Internationaler Holzmarkt, Nr. 14, 1951.

L'Allemagne occidentale ne possède plus que les trois cinquièmes de la surface des forêts du Reich d'avant guerre. De 1935 à 1945, les exploitations se sont élevées en moyenne à 148 % de l'accroissement, de 1946 à 1950 à 207 % de l'accroissement. Le matériel sur pied a diminué en seize ans de un tiers. A la suite des dégâts des bostryches et des exigences des pays d'occupation, 420 000 ha ou 7 % de la surface forestière totale doivent être reboisés.

Eckmüller, O.: **Braucht der Wald Kalk?** Allgemeine Forstzeitung Nr. 17/18, 1951.

Compte rendu d'un voyage en Allemagne où on a étudié quels sols ont besoin de chaux, comment agit la chaux, quelles mesures auxiliaires sont nécessaires pour des sols gravement malades et quelle est la technique du chaulage.